

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Nº 131.

Dienstag den 11. Mai.

1869.

Bekanntmachung.

Die Wahl eines außerordentlichen Mitgliedes des Landes-Medicinal-Collegiums betr. Da in Gemäßheit §§. 21 und 22 des Regulatius zur Verordnung vom 12. April 1865, die Errichtung eines Landes-Medicinal-Collegiums betreffend, Herr Dr. med. Neumann in Grimma mit dem 1. Juni dieses Jahres als außerordentliches Mitglied des Landes-Medicinal-Collegiums ausscheidet, ist eine Neuwahl erforderlich.

Unter Hinweis auf die in dem angezogenen Regulatius enthaltenen Bestimmungen werden alle Mitglieder des ärztlichen Kreisvereins im Regierungsbezirk Leipzig hierdurch veranlaßt, ihre Stimmzettel und zwar entweder eigenhändig geschrieben mit dem Vor- und Zunamen des Wählenden unterschrieben und mit dem Privatverschluß besiegelt, in einem verschloßenen Couvert mit der Bezeichnung „Stimmzettel“, oder aber nichtunterschrieben, und sodann mit der auf dem verschloßenen Couvert eigenhändig bewirkten Beschriftung „Stimmzettel des Dr. N. in N.“ versehen, bis zum

27. Mai 1869

portofrei an die Canzlei der Königlichen Kreis-Direction zu Leipzig einzusenden.

Alle nach Ablauf dieses Termins eingehenden Stimmzettel bleiben unberücksichtigt und werden uneröffnet vernichtet.

Leipzig, am 7. Mai 1869.

Der mit der Wahl beauftragte Medicinalbeisitzer der Königlichen Kreis-Direction.

Dr. Wunderlich.

Bekanntmachung.

Die bei dem hiesigen Leihhause in den Monaten Mai, Juni, Juli und August 1868 versetzten oder erneuerten Pfänder, die weder zur Verfallzeit noch bis jetzt eingelöst wurden, sollen den 1. Juli d. J. und folgende Tage, und zwar in den ersten Tagen die in Gold, Silber und Juwelen bestehenden, sodann aber die übrigen im Parterre-Locale des Leihhauses öffentlich versteigert werden.

Es können daher die in genannten Monaten versetzten Pfänder spätestens den 4. Juni d. J. nur unter Mitentrichtung der Auctionskosten an 12 Pfennige von jedem Thaler des Darlehns eingelöst oder nach Besinden erneuert werden.

Vom 5. Junt d. J. an, an welchem Tage der Auctions-Catalog geschlossen wird, kann die Einlösung derselben nur unter Mitentrichtung der Auctionskosten an 12 Pfennige von jedem Thaler der ganzen Forderung des Leihhauses stattfinden, und zwar nur bis 25. Juni a. o., von welchem Tage ab Auctions-Pfänder unwiderruflich weder eingelöst noch prolongirt werden können.

Während der Auction selbst, also vom 1. Juli d. J. an, hat Niemand mehr das Recht, die Einlösung solcher Pfänder zu verlangen, und können sie daher von den Eigentümern nur auf dem gewöhnlichen Wege des Erstehens wieder erlangt werden.

Dagegen nimmt das Geschäft des Einlösen und Versetzen anderer Pfänder während der Auction in dem gewöhnlichen Locale seinen ungehörten Fortgang.

Leipzig, den 8. Mai 1869.

Die Deputation für Leihhaus und Sparcasse.

Stadttheater.

Leipzig, 9. Mai. Gestern sahen wir Hans Hopfen's „Aschenbrödel in Böhmen“ mit dem abgeänderten letzten Act. Der gewaltsame und grelle Abschluß ist jetzt vermieden; ebenso die Unwahrscheinlichkeit, daß die Mutter auf einmal eine so opferfreudige und todesmüthige Liebe für ihr Kind gewinnt, welches sie bisher Zeitlebens gehabt und als Aschenbrödel mißhandelt hat. Nicht minder ist die bedenkliche Wendung beseitigt, daß Wolfgang von Warnow auf einmal selbst schwankend wird und an die Geistesgesundheit der Geliebten zu glauben anfängt. Die Wandlung am Schluß, die einen versöhnenden Ausgang des Stükkes ermöglicht, ist jetzt in den Charakter des Sedlaczek verlegt, der selbst auf Elsens Hand verzichtet, indem er, theils durch die Veredsamkeit Warnow's, theils durch Elsens entschieden zu Tage tretende Abneigung bestimmt, ihr den Schwur zuzuliegen, den sie gethan.

In dieser Wendung liegt nun freilich nichts psychologisch Überzeugendes. Man wird zwar zugeben, daß Sedlaczek sich ganz vernünftig benimmt, indem er ein Herz, das sich ihm abwendet, nicht zur Liebe zwingen will. Wenn aber Sedlaczek ein so vernünftiger Mann wäre, dann wäre überhaupt das ganze Stück überflüssig. Innere Belehrungen ohne neue scharfsinnende Motive sind im Drama stets vom Uebel.

Es zeigt sich wiederum an diesem Beispiel, daß ein Drama ein Organismus ist, an dem sich durch äußerliche Kur kein tiefer eingreifender Mangel beseitigen läßt. Ist Wenzel Sedlaczek ein Mann, mit dem sich vernünftig reden läßt, dann ist das Stück muhlos geschehen, was am Schluß in der ersten Bearbeitung durch einen Aufwand verzweifelter Mittel und jetzt durch die Veredsamkeit einer großen Rührsene geschieht. Damals war noch kein Schwur gethan; Else konnte sich durch ihre Neuerungen weiter

nicht für gebunden halten. Die Situation war durch das Erscheinen Warnow's, der um ihre Hand anhält, eine andere geworden; und ein vernünftiger Sedlaczek mußte auf die einfache Neuherung Elsens, daß sie nicht ihn sondern Warnow liebt, ohne Eclat zurücktreten.

Das Stük, das im Dialog, in der Ausführung einzelner Situationen und in der bühnengerechten Anlage ein unleugbares Talent bekundet, hat den Grundfehler, daß ein Stoff, der für ein Lustspiel passend gewesen wäre, gewaltsam zu einem Sensationsdrama in die Höhe geschraubt ist. Die Motive reichen aber dazu nicht aus, denn wenn dem Helden bei einer Prüfung mit Strolchen ein Loch in den Kopf geschlagen wird, so scheint dies Motiv doch gänzlich ungeeignet für eine ernste, an das Tragische freispende Wendung. Gleichwohl hängen die Situationen, die uns ergreifen und rühren sollen, die pathetische Schwurscene, die überdies in sehr gefünstelter Weise motivirt ist, und der ganze Kampf um die Braut im letzten Act von dieser Nationalitätenprägung ab.

Gespielt wurden die neuen Schlusscenen mit der melodramatischen Erregtheit, welche sie erfordern, von Fräulein Lint (Else), Herrn Mitterwurzer (Warnow) und Herrn Claaß, der den Sedlaczek zu seinen besten Rollen zählen darf.

Rudolf Gottschall.

Leipzig, 10. Mai. In der gestrigen Sonntagsvorstellung des „Verschwenders“ von Raimund haben wir einiges Neue, zunächst einen modernen Salon von Herrn Gruner, eine geschmackvoll gemalte Decoration, die sich auch für zahlreiche moderne Conversationstücke nützlich erweisen wird, dann die erste Solotänzerin des Münchener Hoftheaters, Fr. Marie Rudolph, die einen Pas de Guirlandes mit großer Virtuosität tanzte und namentlich in der jetzt beliebten Attitude, in welcher die Tänzerinnen über einem Red von zwei Armen, welche das Corps de Ballet liefert,